

Schriftliche Frage Nr. 358 vom 19. Juli 2023 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis als „Nachfrage zu unserer schriftlichen Frage Nr. 251 zum Thema endokrine Disruptoren“¹

Frage

Die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland hat am 20.04.2023 die folgende Pressemitteilung veröffentlicht²: Für mehr Transparenz seien neue Regeln für endokrine Disruptoren und Chemikalien mit Langzeitwirkung geschaffen worden. Eine neue Verordnung über die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Chemikalien (CLP) lege neue Gefahrenklassen für endokrine Disruptoren und Chemikalien, die nicht biologisch abbaubar seien und sich in lebenden Organismen anreichern können, fest. Ziel sei es, Menschen und Umwelt besser vor gefährlichen Chemikalien zu schützen und sicherzustellen, diese schädlichen Stoffe rechtzeitig zu erkennen.

Die Website der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) hingegen ist weniger aktuell und ist nur bis Mitte des Jahres 2018 aktualisiert worden³.

Auf der Website www.ostbelgienlive.be liefert die Stichwortsuche "endokrine Disruptoren" Null Ergebnisse. In dem Artikel "Problematische Chemikalien: Was der Hohe Gesundheitsrat dagegen empfiehlt" werden endokrine Disruptoren jedoch erklärt und die Liste der bereits als solche identifizierten Chemikalien steht unter "Links" zur Verfügung⁴. Es werden ebenfalls Handlungsempfehlungen gegeben, um den Kontakt zu endokrinen Disruptoren im Alltag zu minimieren.

Die Vivant-Fraktion bringt das Thema "endokrine Disruptoren" schon seit Jahren immer wieder an die Öffentlichkeit, weil sie in unserem Alltag allgegenwärtig sind und eine fatale Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben können. Der Föderale öffentliche Dienst für Volksgesundheit, Sicherheit der Nahrungsmittelkette und Umwelt schreibt auf seiner Website, dass sich die Beweise häufen würden, dass die Aufnahme von endokrinen Disruptoren Probleme mit dem Fortpflanzungssystem, der Gehirnentwicklung, Autismus, Fettleibigkeit, Diabetes und Krebs begünstigen kann⁵.

Ähnlich schädliche Entwicklungen seien bei Wildtieren festgestellt worden. Auch die Luft, das (Grund)Wasser und der Boden würden durch Pestizide, Düngemittel und kontaminierten Klärschlamm, durch den Niederschlag von Schadstoffemissionen aus der Luft und durch Mülldeponien verunreinigt.

Selbst in den Abwässern aus privaten, industriellen und städtischen Abwassersystemen seien chemische Rückstände nachgewiesen worden.

Bei der jährlichen Berichterstattung im Ausschuss IV standen unsere beiden Resolutionsvorschläge zu Bisphenol-A (BPA) und zu Zusatzstoffen in Nahrungsmitteln aus dem Jahr 2016 noch auf der Liste, wozu Sie anmerkten, dass dies immer ein Thema bleiben werde und darüber auch regelmäßig ausgetauscht werde.

Wir sind jedoch der Meinung, dass die Politik diese Stoffe in ihrer schädlichen Wirkung unterschätzt und nicht ernst genug nimmt. Die breite Bevölkerung ist schlecht informiert.

So spiegelt es auch der Tenor Ihrer Antworten auf unsere letzten schriftlichen Fragen an Sie zu diesem Thema (Nr. 251 vom 20.04.2022 als Nachfrage zur schriftlichen Frage

¹ Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

² https://germany.representation.ec.europa.eu/news/mehr-transparenz-neue-regeln-fur-endokrine-disruptoren-und-chemikalien-mit-langzeitwirkung-2023-04-20_de

³ <https://www.efsa.europa.eu/de/topics/topic/endocrine-active-substances>

⁴ https://ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-326/5781_read-64947/

⁵ <https://www.health.belgium.be/de/endokrine-disruptoren>

Nr. 186 zum Thema endokrine Disruptoren⁶; Nr. 339 vom 31.05.2023 zur Schadstoffbelastung bei Kindern⁷) wieder:

- Die DG-Regierung komme dem in Resolutionsvorschlägen geforderten Auftrag, erstere umzusetzen, nach;
- seit dem 25.10.2021 gebe es einen Artikel auf Ostbelgienlive.be, in dem die Empfehlung des Hohen Gesundheitsrates und der Link zur Liste der endokrinen Disruptoren mitgeteilt werden;
- die DG sei an dem nationalen Aktionsplan für Umwelthormone (NAPED) beteiligt und der Input einer öffentlichen Konsultation zum Entwurf eines solchen werde derzeit analysiert;
- am 02.02.2022 habe die Verbraucherschutzzentrale (VSZ) eine Erklärung zu versteckten Zusatzstoffen in Lebensmitteln veröffentlicht;
- es sei bereits in Zusammenarbeit mit dem Patienten Rat und Treff (PRT) ein Flyer zu E-Nummern und Zusatzstoffen veröffentlicht worden;
- da die DG so klein und mit den anderen Teilen Belgiens verbunden sei, nehmen Sie an, dass sich die Werte der ostbelgischen Kinder von denen der anderen belgischen Kinder nicht unterscheiden und dass auch die Haare von Kindern aus ländlichen Gebieten Schadstoffe aufweisen würden;
- die Ergebnisse dieser Studie würden im Einklang mit anderen Human-Biomonitoring-Studien in Flandern und der Wallonie und aus dem Ausland stehen;
- es sei dieses Thema auf europäischer Ebene voranzutreiben, damit die EU den notwendigen Druck auf die Industrie ausüben könne, um die Verwendung schädlicher Stoffe zu reduzieren;
- es sei allgemein bekannt, dass es an vielen Orten in Europa Probleme mit POPs (persistent organic pollutants) gebe, wie das PFAS-Problem (per- and polyfluoroalkyl substances) in Zwijndrecht, PFOA- Perfluorooctanoic acid in Dordrecht Niederlande, PFT-perfluorinated tensides in Brilon-Scharfenberg Deutschland etc. die kaum abbaubar seien und noch lange nach einem Verbot Probleme in der Umwelt verursachen werden;
- das Wasser in Belgien werde auf 36 verschiedene Stoffe kontrolliert und zusätzlich noch auf Parameter wie Härte, pH-Wert, Temperatur und Durchsichtigkeit;
- bis heute sei noch keine Biomonitoring-Untersuchung auf DG-Ebene durchgeführt worden aber Sie würden davon ausgehen, dass es ähnlich wie in den anderen Landesteilen Belgiens aussehe.

Unsere Fragen an Sie lauten wie folgt:

1. Was genau meinen Sie mit fortlaufendem regelmäßigem Austausch? Mit wem tauschen Sie sich aus, wie oft und mit welchem Ziel?
2. Was hat die Analyse des Inputs zum NAPED ergeben? Welche Maßnahmen werden ergriffen werden und was sind die nächsten Schritte?
3. Erhalten die VSZ und der PRT Anfragen von Bürgern zu diesem Thema?
4. Ist eine Informationskampagne geplant?

Antwort, eingegangen am 4. September 2023

1. Auf föderaler Ebene gibt es zwei Gremien, in denen die endokrinen Disruptoren besprochen werden: Einerseits gibt es eine eigens eingerichtete Arbeitsgruppe für endokrine Disruptoren, die alle zwei Monate zusammentritt und die Umsetzung des NAPED-Plans erörtert und begleitet. Andererseits werden die Fortschritte dieses Plans auch in der föderalen Umweltzelle besprochen, die ebenfalls alle zwei Monate zusammenkommt. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist in beiden Gremien vertreten.
2. Die öffentliche Konsultation zum NAPED-Plan fand vom 17. Dezember 2021 bis zum 14. Februar 2022 statt und dauerte demnach 60 Tage. Sie fand per Webformular, E-Mail oder Post statt. Es gingen insgesamt 340 Kommentare von 90 Vertretern von Organisationen oder Privatpersonen ein (23 Vertreter von Organisationen und

⁶ https://pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-66844/

⁷ https://pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-70101/

67 Privatpersonen). Nach der Konsultation wurden die Kommentare und Vorschläge berücksichtigt. Es wurden textliche Verbesserungen vorgenommen, um den Plan genauer zu machen. Inhaltliche Kommentare wurden, soweit relevant, eingearbeitet.

Die wichtigsten Kommentare betrafen:

- den bestehenden wissenschaftlichen Kontext und die Vorschriften,
- die Instrumente zur Überwachung und Evaluierung des Aktionsplans und
- eine mögliche Verbesserung bestimmter Aktionsblätter.

Auf Grundlage all dieser Kommentare wurde der NAPED angepasst und fertiggestellt.

Folgende Änderungen wurden vorgenommen:

- Kontextualisierung des Themas,
- die Einführung neuer Abschnitte in das Dokument (Zusammenfassung, FAQ, Anhänge),
- die Verbesserung des einleitenden Abschnitts,
- die Hinzufügung neuer Informationen in den sechs Aktionsblättern, die für jede der Schwerpunkte vorgeschlagen wurden.

Der Anhang enthält eine Zusammenfassung aller eingegangenen Kommentare und ihrer Antworten. Weder der PRT noch die VSZ haben Fragen von Bürgern zu diesem Thema erhalten.

Die aktive Information der Bürger ist, auch wenn es keine direkten Anfragen gibt und einige Weblinks bestehen, sehr wichtig. Die Frage stellt sich allerdings, wie man die Zielgruppen, die einem erhöhten Risiko unterliegen, bestens informieren kann. Aus diesem Grund wurde beschlossen mit einer Zielgruppe zu starten: Der PRT und der Fachbereich Gesundheit und Senioren erarbeiten dementsprechend aktuell eine Informationskampagne für Schwangere zur Thematik der endokrinen Disruptoren.